



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Rubin

Stridde, Christine

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441424.83>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-147069>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stridde, Christine (2012). Rubin. In: Achnitz, Wolfgang. Lyrik und Dramatik. Berlin: De Gruyter, 247-250.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441424.83>

beim Stricker, bei B. W. und im «Buch von Bern». In: FS W. Hoffmann (s. o.) S. 277–289. – Johannes Rettelbach: Variation – Derivation – Imitation. Unters. zu den Tönen der Sangspruchdichter und Meistersinger (Frühe Neuzeit 14). Tübingen 1993, Reg. – Klaus Hofbauer: Gott und der Welt gefallen. Gesch. eines gnomischen Motivs im hohen MA (Europäische Hochschulschr. 1,1630). Frankfurt/M. u. a. 1997, S. 303–314. – F. V. Spechtler/Hans Wächter: Psalmodie und Sangspruchlyrik. Zu den Melodien des B. W. In: ZfdPh 119 (2000) Sonderh. S. 50–58. – Dietlind Gade: Anleitung zu einer «pervertierten Totenklage»? Zu einem missverstandenen Spruch B. W.s. In: ZfdPh 122 (2003) S. 143–146. – Shao-Ji Yao: Der Exempelgebrauch in der Sangspruchdichtung vom späten 12. Jh. bis zum Anfang des 14. Jh. (Würzburger Beitr. zur dt. Philologie 32). Würzburg 2006, Reg. – Maria Dorninger: Ohne Minne, doch nicht ohne Frauen. Notizen zur Sangspruchdichtung B. W.s. In: wort unde wise – singen unde sagen: FS Ulrich Müller. Hg. v. Ingrid Bennewitz (GAG 741). Göppingen 2007, S. 25–34. – Jens Haustein/Franz Körndle (Hg.): Die Jenaer Liederhs. Codex – Gesch. – Umfeld. Berlin/New York 2010, Reg. VZ

Rubin. – Minnesänger des 13. Jh.

Man hat vermutet, dass «her» Rubin zur gleichnamigen Tiroler Ministerialenfamilie gehörte, deren Stammburg sich bei Meran im Gebiet der Bischöfe von Brixen befand. Ob es sich bei der Bezeichnung in den Handschriften um einen Herrentitel mit Orts- oder Personennamen handelt, ist nicht zu entscheiden (vgl. Wallner). Zur Bestimmung der Herkunft konnten die Wappen in B und C nichts beitragen. In B zeigt es zwei Querbalken mit schwarz-gelbem, zweireihigem Schachbrettmuster auf rotem Grund; der dazugehörige Helm ist mit blauen Flügeln geziert (Ausgabe von B, S. 138). In C handelt es sich um ein redendes Wappen: ein viereckiger Rubin ist in Gold gefasst und ziert einen Ring auf blauem Grund, der gleiche Ring schmückt den silber-blauen Helm. Die Szene zeigt den Autor mit einer mit einem Brief anstelle eines Pfeils geladenen Armbrust, auf eine Dame am Fenster zielend, die mit ihrer Hand eine empfangende Geste macht. Eine zweite Dame rechts daneben und das Pferd des Sängers darunter vervollständigen den zweigeteilten Bildaufbau im Stil einer Burgarchitektur mit Doppelarkade.

Reime, die Wallner als untirolerisch bezeichnete, hatte schon Kraus (S. 400) als für das Obd. möglich nachgewiesen, als Einzelerscheinungen bewiesen sie nichts. Die Lebensdaten R.s sind ebenfalls unsicher. Kaiser erwägt sein Schaffen noch zu Lebzeiten → Reinmars, Kornrumpf vor dem Tod → Walthers von der Vogelweide. Die Hinweise auf seine Teilnahme an einem Kreuzzug müssen sich nicht zwingend auf den Friedrichs II. (1228–1229) beziehen. R. ist höchstwahrscheinlich nicht identisch mit dem in der → *Jenaer Liederhandschrift* zwei Spruchstrophen zugeschriebenen «Robyn» (vgl. → Rubin und Rüdeger), C ergänzt vier Minnestrophen nicht R.s Corpus, sondern weist sie einem Rubin von Rüdeger (auf Rasur für «Rubin und Rüdeger») zu. Kornrumpf erwägt aber, dass zumindest der Ton der Strophen auf R. zurückgehen könnte (Sp. 924).

Von R. sind 21 Töne mit 74 Strophen überliefert, 18 Minnelieder, zwei Kreuzlieder, davon eines, das zum Kreuzzug aufruft (Kraus LD VIIA), das andere ein Abschiedslied (Kraus LD XXII), ein Tagelied (Kraus LD XX) und ein Minnekasus (Kraus LD VIIIB). Die inhaltlichen wie stilistischen Parallelen zu Reinmar und Walther sind offensichtlich, was seine Eigenständigkeit in der Verseingangsgestaltung, in der bevorzugten Verwendung sechstaktiger Verse neben dem üblicheren Viertakter und in der Binnengliederung der Kanzone jedoch nicht tangiert. Auch wenn R. positiver als Reinmar die «fröude» betont und die Hoffnung auf Lohnerfüllung deshalb am Ende des Liedes stärker akzentuiert, hält er doch am Konzept der Hohen Minne fest, das antizipierte «widerminne» ja zumindest als Idee einschließt. Die Tendenz geht zur Entwicklung des Werbethemas um die eine vollkommene Dame hin zur allgemeinen Reflexion des Lobs der Frauen und seiner Bedeutung für die «fröude» des Sängers (vgl. etwa Kraus LD XVIIIB oder XVIII). Hierin und in der Häufigkeit der Verwendung des Natureingangs zeigt sich R.s Nähe zu → Gottfried von Neifen und → Neidhart. Das Singen ist R.s zweiter thematischer Schwerpunkt. Wachinger weist Nachbildungen von Walther 93,19 ff. durch Kraus LD XVII, von Reinmars MF 103,35 durch XII in Baumform und inhaltlichen Bezügen nach. In den Handschriften erscheint R. ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft von Walther und Reinmar. R. selbst wird von → Reinmar von Brennenberg (Kraus LD IV,13), dem → Marner (Kraus LD

XIV,18) und Hermann → Damen (Kraus LD III,4) als verstorbener Minnesänger betrauert.

ÜBERLIEFERUNG: Heidelberg, UB, Cpg 848, 169^v–174th (Perg., um 1300, Nachtrag mit dem 14. Jh., alemannisch = *Große Heidelberger [Manessische] Liederhs.*). – Stuttgart, LB, Cod. HB XIII 1 (erstes Viertel 14. Jh., alemannisch = *Weingartner Liederhs.* [B]). – Heidelberg, UB, Cpg 357, 20^v–21^v (Perg., 1270–80, Elsass, = *Kleine Heidelberger Liederhs.*) (zur anonymen oder Überlieferung unter anderem Namen von verstreuten Einzelstrophen vgl. Kraus LD II, S. 406 und Kornrumpf, Sp. 295).

AUSGABEN: Minnesinger. Dt. Liederdichter des zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jh. Aus allen bekannten Hss. und früheren Drucken gesammelt und berichtet [...] v. Friedrich Heinrich von der Hagen. Erster Theil.: Manessische Sammlung aus der Pariser Urschrift. Leipzig 1838, Nr. 54, S. 311–319. – R.s Gedichte kritisch bearb. v. Julius Zupitza. Oppeln 1867. – Kraus LD I (1978) S. 338–358 (zit.). – Karl Bartsch/Wolfgang Goltner (Hg.): Dt. Liederdichter des zwölften und dreizehnten Jh. Eine Auswahl. Berlin ⁸1928, Nr. LI (enthält Nr. VII B, XII, XIV, XXII). – Werner Höver/Eva Kiepe (Hg.): Gedichte von den Anfängen bis 1300 (Epochen der dt. Lyrik 1). München 1978, S. 192–195 (enthält Nr. VII A, XII, XIV, VI mit Übersetzungen).

LITERATUR: Gustav Roethe, ADB 29 (1889) S. 432. – Karl Langosch, VL¹ 3 (1943) Sp. 336. – De Boor/Newald 2 (¹¹1991) S. 318 f. – Gisela Kornrumpf, VL² 8 (1992) Sp. 293–296. – Norbert Ott, NDB 22 (2005) S. 155 f. – G. Kornrumpf, Killy³ 10 (2011) S. 72 f. – Hagen, Minnesinger, Vierter Theil, S. 249–251, 644f. – Friedrich Grimme: Neue Beitr. zur Gesch. der Minnesinger. In: Alemannia 22 (1894) S. 33–45, hier S. 33 f. – Anton Wallner: Herren und Spielleute im Heidelberger Liedercodex (I. Die Anordnung der Sammlung S. 483; II. Die Wappen S. 491; III. Die Bilder S. 502; IV. Die Titel S. 522.). In: PBB 33 (1908) S. 483–540, hier S. 524–526. – Ferdinand Mohr: Das unhöfische Element in der mhd. Lyrik von Walther an. Tübingen 1913, S. 26 f. – Kraus, DL 2 (Komm.) S. 399–429. – Friedrich-Wilhelm Wentzlaff-Eggebert: Kreuzzugsdichtung des MA. Stud. zu ihrer gesch. und dichterischen Wirklichkeit. Berlin 1960. – Gert Kaiser: Beitr. zu den Liedern des Minnesängers R. München 1969 (dazu die Rezension von Helmut Tervoorren in: ZfdA 82 [1971] S. 75–78). – Walter Blank:

Die kleine Heidelberger Liederhs. Cod. Pal. Germ. 357 der Universitätsibl. (Facsimilia Heidelbergensia 2). Heidelberg 1972, S. 67–72. – Gerhard A. Vogt: Stud. zur Verseingangsgestaltung in der dt. Lyrik des HochMA (GAG 118). Göppingen 1974 (Register). – Joachim Bumke: Ministerialität und Ritterdichtung. Umrisse der Forschung. München 1976 (Register). – G. Kornrumpf/Burghart Wachinger: Alment. In: Dt. Lit. im MA. Kontakte und Perspektiven. FS Hugo Kuhn. Hg. v. Christoph Cormeau. Stuttgart 1979, S. 356–411, hier S. 405 mit Anm. 147. – Olive Sayce: The Medieval German Lyric 1150–1300. Oxford 1982 (Register). – Roswitha Wisniewski: Kreuzzugsdichtung. Idealität in der Wirklichkeit (Impulse der Forschung 44). Darmstadt 1984, S. 50. – Manfred Eikermann: Denkformen im Minnesang. Unters. zu Aufbau, Erkenntnisleistung und Anwendungsgeschichte konditionaler Strukturmuster des Minnesangs bis um 1300 (Hermaea 57). Tübingen 1988 (Register). – Ulrich Müller (Hg.): Kreuzzugsdichtung. 4., unveränd. Aufl. Tübingen 1998. CS

Reinmar der Junge. – Minnesänger, erste Hälfte 13. Jh. (?).

In der → *Heidelberger Liederhandschrift A* ist hinter den Texten von Reinmar dem Alten und → Reinmar dem Fiedler auch ein Lied R.s d. J. eingefügt. Der Dichter ist ansonsten unbekannt, die Richtigkeit der Zuschreibung ungeklärt. In der → *Heidelberger Liederhandschrift C* fehlt das Lied. Die beiden Strophen werden der ersten Hälfte des 13. Jh. zugeordnet. Wahrscheinlich befand sich zwischen den beiden daktylischen Sechszeilern ursprünglich noch eine dritte Strophe, die aber verloren ist. Die erste Strophe beginnt mit einer Weltklage des Dichters, der seinen Gesang nicht genug geschätzt sieht. In der zweiten Strophe findet er sich hingegen aus den Freuden der Welt gerissen. Eine mittlere Strophe könnte zwischen diesen beiden Klagen übergeleitet haben.

ÜBERLIEFERUNG: Heidelberg, UB, cpg 357, 5^{rv} (Perg., 1270 bis drittes Viertel 14. Jh., niederalemannisch).

AUSGABEN: HMS 3 (1838) S. 331. – Kraus LD I (²1978) Nr. 46. – Vgl. auch die Ausg. der *Heidelberger Liederhandschrift A*.

LITERATUR: HMS 4 (1838) S. 475, 758. – Kraus LD 2 (²1978) S. 398 f. – Gisela Kornrumpf, VL² 7 (1989) Sp. 1197 f. – Eduard Hans Kohnle: Stud. zu den Ordnungsgrundsätzen mhd. Liederhss. Die